

CDU

(Es gilt das gesprochene Wort)
Der Haushalt 2020 ist, wie schon die Jahre zuvor, kein einfacher Haushalt. Nach Jahren mit hohen Steuereinnahmen müssen wir uns insbesondere in Anbetracht einer sich abschwächenden Konjunktur in Deutschland/Europa und der Welt, und wie wir dies bereits beim Rückgang der Gewerbesteuererinnahmen spüren müssen, darauf einstellen in den nächsten Jahren mit weniger finanziellen Mitteln auszukommen.

Die eingeplanten Gewerbesteuererinnahmen von 35,5 Millionen Euro sind nicht fest in Stein gemeißelt, bereits in den letzten Wochen wurden wir mit weiteren deutlichen Rückgängen konfrontiert.

Viele Bereiche der Daseinsvorsorge wie die der Schulen, Kindergärten, Wasser- und Stromversorgung etc. müssen in kommunaler Trägerschaft erledigt werden und bedeuten laufende Kosten, welche fest im HH verankert sind.

Wir werden in den kommenden Jahren sehr genau beobachten müssen, wie sich die gesamtkonjunkturelle Situation abzeichnet und darauf mit geeigneten Maßnahmen reagieren, um einen geordneten und genehmigungsfähigen HH hinzubekommen. Es wird Energie geben, in denen wir den „Gürtel enger schnallen“ müssen.

Die Idee einer Anhebung der Hebesätze bei der Grundsteuer B und der Gewerbesteuer könnte die aktuelle Lücke möglicherweise kurzfristig schließen. Dies zu tun, wäre aber nicht nachhaltig, sondern regelrecht fatal, da wir unsere Betriebe in schwierigen Zeiten zusätzlich belasten würden. Eine Maßnahme, die die Wettbewerbsfähigkeit insbesondere der auch international agierenden Unternehmen gravierend beeinträchtigen würde. Deutschland zählt heute schon zu den Staaten mit den höchsten Lohn-, Lohnneben- und Energiekosten weltweit.

Wir sind mittlerweile im internationalen Vergleich ein Hochsteuerland. Zusätzliche, bereits angekündigte Belastungen, die im Rahmen einer weltweit einmaligen CO₂-Bepreisung zur Rettung des Klimas beitragen sollen, gefährden die Standort-sicherheit vieler Betriebe.

Steuererhöhungen sind „Gift für die Wirtschaft“. Wir sollten stattdessen alles daran setzen, den Wirtschaftsstandort mit seinen vielen Chancen zu stärken und zu unterstützen. Alle Befürworter einer Steuererhöhung müssen sich ihrer Verantwortung im Klaren sein, dass sie dadurch Arbeitsplätze gefährden, welche dann möglicherweise ins Ausland abwandern, wie es ja leider heute schon zum Teil der Fall ist.

Schon allein die Diskussion über eine solche Steuererhöhung schadet unserem Wirtschaftsstandort, meine sehr geehrten Damen und Herren, das sollten sie nicht vergessen. Die CDU-Fraktion lehnt ein solches Bestreben einer Steuererhöhung kategorisch ab.

Trotz dieser nicht einfachen Ausgangslage können wir sagen, dass in Singen viel unternommen wird und dass tatsächlich etwas geht, vielleicht mehr als in anderen Städten. Es werden Mittel für Grundstückkäufe zur Verfügung gestellt, damit sich Singen weiter entwickeln wird, z.B. im Gewinn Tiefenreute arbeitet man mit Hochdruck daran, das Gebiet industriefreundlich zu erschließen, um die weitere wichtige Ansiedlung von Unternehmen zu ermöglichen. Hier möchte ich die Verwaltung nochmals eindringlich bitten, zeitnah und mit größter Anstrengung weiter zu gehen. Neu-Ansiedlungen bringen auch wieder Steuerzahler. Einige langwierige Planungen sind umgesetzt worden oder sind im Planungsprozess deutlich vorangekommen. Herz-Jesu-Platz, Beurener Halle, Malvenweg, Kunsthallenareal, ECE, Bahnhofsvorplatz, Scheffelareal, Romeiastraße, Nordtor, Hohenkrähenstraße/früher ELMA-Grundstück, nordwestliche Freiheitstraße (nahe Altkatholische Kirche) um nur Einige zu nennen.

Die Schaffung von Wohnraum ist uns ein zentrales Anliegen. Die Einwohnerzahl hat in den letzten Jahren

deutlich zugenommen, auch aufgrund der Liberalisierung auf dem europäischen Arbeitsmarkt. Dank der Zuwanderung in den Arbeitsmarkt ist es in manchen Branchen gerade noch möglich, die notwendigen Fachkräfte und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu finden, um den Betrieb am Laufen zu halten, sei es im Krankenhaus, auf den vielen Baustellen oder in den Industriebetrieben im Schichtdienst und auch im Einzelhandel. Diese Menschen benötigen einen vernünftigen und lebenswerten Wohnraum. Dank einiger Investoren und der Baugenossenschaften ist es gelungen, viele der notwendigen und von mir bereits erwähnten Projekte anzustoßen und umzusetzen. Lobend erwähnen möchte ich, dass sich manche Baugenossenschaften hier auch vorbildlich im sozialen Wohnungsbau engagieren.

Alle diese Maßnahmen müssen wir zügig und Schritt für Schritt mit allen Verantwortlichen weiter angehen. Hier sind ein aufgeschlossener und entscheidungsfreudiger Gemeinderat und eine gut organisierte und effiziente Stadtplanung gefordert.

Ich möchte noch ein paar weitere wichtige Themen ansprechen.

Mobilitätskonzept Singen 2030
Die Strategie des Mobilitätskonzeptes ist längerfristig ausgerichtet und kombiniert stadtplanerische Instrumente mit der Verkehrsplanung, dem Verkehrsmanagement und der Infrastrukturpolitik. Im Zentrum des Konzeptes steht eine hohe Qualität des öffentlichen Raumes durch intensive Innenentwicklung und eine Stadt der kurzen Wege. Ein wichtiger Ansatzpunkt, das Ziel „Mehr Lebensqualität in unserer Stadt“ zu erreichen, ist, umweltverträglich zu steuern und zu gestalten. Um diese Ziele zu erreichen, sind neben attraktiven Angeboten unter anderem auch Verhaltensänderungen und ein Bewusstseinswandel in der Bevölkerung notwendig.

Für unsere Stadt mit den vielen Einfeldern zur Arbeit und zum Einkauf bedeutet dies ganz konkret, dass wir hier eine gute Infrastruktur anbieten müssen, um den Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürgern gerecht zu werden. Wir sehen die klare Notwendigkeit für ein weiteres Parkhaus in der Bahnhofstraße. Nur so ist es möglich, dass auch mehr Personen mit der Bahn fahren können und hier eine Umsteigemöglichkeit haben. Auch für die Bewohner in der Oststadt bietet sich hier die Möglichkeit, ihr Fahrzeug sicher abzustellen.

Zu der Forderung zum Abbau von Parkplätzen in der Innenstadt möchte ich noch kurz Stellung beziehen. Sicherlich kann man in manchen Bereichen durch den Abbau von Parkplätzen in der Innenstadt zu einer höheren Aufenthaltsqualität kommen. Ein wie bereits erwähntes Parkhaus wird nach unserer Auffassung zu einer geordneten „Parkkultur“ und zu einem Rückgang des Individualverkehrs führen, was die Stadt lebenswerter macht und in den Wohnvierteln zu einer deutlichen Reduzierung der Lärmbelastung führen wird.

Singen hat bezüglich des Einkaufsverhaltens in der Region eine sehr hohe Zentralitätskennziffer, das bedeutet, dass deutlich mehr Menschen in die Stadt kommen zum Einkaufen als in der Stadt selber leben. Diese Personen können nicht alle mit dem ÖPNV anreisen, dafür fehlt uns die notwendige Infrastruktur, sie werden also in der Regel mit dem eigenen PKW anreisen. Ich möchte in diesem Zusammenhang nochmals dringend davor warnen, die Anzahl der Parkplätze in der Innenstadt zu reduzieren. Ein zusätzliches Parkhaus ist dringend geboten.

Innere Sicherheit – Einführung eines kommunalen Ordnungsdienstes Singen ist eine sichere Stadt. Dass dies auch so bleibt, war mit ein Grund, dass es in Zukunft in Singen einen kommunalen Ordnungsdienst (kurz: KOD) geben wird. Durch ihn wird die objektive Sicherheitslage in Singen verbessert und nicht nur das subjektive Sicherheitsempfinden der

Haushaltsreden der Stadtratsfraktionen

(Wörtlich abgedruckte Haushaltsreden – von den Fraktionen an die Pressestelle übermittelte, unveränderte Originaltexte)

Singener Bürgerinnen und Bürger erhöht. Durch seine Präsenz in den Straßen und auf den Plätzen achtet der KOD auf die Einhaltung gesetzlicher Bestimmungen. Typische Aufgaben sind Kontrollen in Fußgängerzonen, Grünanlagen und auf Spielplätzen, aber auch in Gaststätten.

Kultur
Ja, die Kultur ist ein hohes Gut und für den gesellschaftlichen Zusammenhalt sowie die Lebensqualität einer Stadt von hoher Bedeutung. Wir unterstützen die verschiedenen kulturellen Einrichtungen in der Stadt und möchten an dieser Stelle allen staatlichen und privaten Trägern für ihr außerordentliches Engagement recht herzlich danken.

In manchen Bereichen haben wir „Leuchtturm“-Projekte, die weit über die Stadt Singen hinausstrahlen. Theater, Konzerte, Bibliotheken und Ausstellungen, soziokulturelle Orte und unterschiedliche ethnische Kulturen sind Bestandteile der Lebensqualität in einer Stadt wie Singen – und hier sind wir gut aufgestellt. Selbstverständlich gibt es Kultur nicht zum Nulltarif. In Anbetracht des zu verabschiedenden HH möchte ich alle Verantwortlichen an die finanziellen Verpflichtungen erinnern, die eine Stadt damit einght.

Wir müssen diesen Prozess in den nächsten Jahren auch dahingehend sorgfältig begleiten, um die Kosten in einem vertretbaren Rahmen zu halten und nicht weiter steigen zu lassen.

In diesem Jahr steht die Nachfolge in der Färberei an. Ziel muss es sein, auch in Zukunft ein professionelles Kleintheater in Singen zu haben und die Spielstätte der Färberei in der Schlachthausstraße als Spielstätte für Theater und Kleinkunst zu erhalten.

Gesundheitsversorgung
Der Landkreis KN hat mit dem Gesundheitsverbund eine Einrichtung zur Versorgung (auch eine Daseinsvorsorge) der Bevölkerung auf sehr hohem wissenschaftlichen und medizinischen Niveau. Darauf können wir alle stolz sein. Viele externe und interne Parameter haben in den letzten Jahren dazu geführt, dass die Aufrechterhaltung des Betriebes nur mit äußersten Anstrengungen des Personales, dem ich hier ausdrücklich danken möchte, und der finanziellen Zuschüsse von extern – dem Landkreis – möglich war.

Leider ist es noch immer so, dass das Land Baden-Württemberg (auch andere Bundesländer) ihrer finanziellen Verpflichtung wenn es um die Anschaffung von technischen Gerätschaften geht oder beim Bau, nicht nachkommt. Die Finanzierung der Krankenhäuser erfolgt in Deutschland nach der sogenannten „dualen Finanzierung“. Das heißt: Die Bundesländer entscheiden, wo ein Krankenhaus gebaut, erweitert oder geschlossen wird und finanzieren alle Investitionsmaßnahmen. Die Krankenkassen bezahlen die Behandlungen der Versicherten über die sogenannten Fallpauschalen. Das Problem: Die Bundesländer kommen ihrer Verpflichtung der Investitionsfinanzierung immer weniger nach.

Wenn wir den HH betrachten, werden wir in Zukunft mit der Kreisumlage als die Stadt im Landkreis mit der 2. höchsten Umlage nach Konstanz an dem Prozess einer möglicherweise dauerhaften Unterstützung des Gesundheitsverbundes beteiligt sein. Zukünftig müssen wir uns dann auch die Frage stellen, was uns eine kommunale Trägerschaft wert ist.

Wir als CDU wollen alles daran setzen, die kommunale Trägerschaft auch für die Zukunft zu erhalten. Eine „Rosinenpickerei“ bei der Patientenbehandlung, wie es teilweise bei nicht kommunalen Trägern geschieht, wollen wir nicht. Ein wichtiger Beitrag, an dem wir hier konkret mitarbeiten können, wäre die Ausdehnung der Öffnungszeiten der Krankenhaus-Kita am Krankenhaus

von 6 bis 22 Uhr. Damit wäre zumindest einem Teil der Belegschaft deutlich geholfen. Von vielen ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wissen wir, dass dies eine unabdingbare Voraussetzung für die Rückkehr in das Berufsleben und in unser Krankenhaus ist. Hier müssen wir schnell und zeitnah mit der neu aufgestellten Geschäftsführung sprechen, die Verwaltung hat hier lobenswerter Weise ihre Hausaufgaben schon lange gemacht.

Klimaschutz und Umwelt
Seit Monaten bestimmen diese beiden Themen fast ausschließlich die politische und gesellschaftliche Diskussion. Kaum ein Thema wird nicht damit in Zusammenhang gebracht, sei es bei der Neu-Organisation der Mobilität, der gesamten Infrastruktur, der städteplanerischen Entwicklung und auch im Bauwesen, um nur einige Felder zu benennen. Selbstverständlich entscheidet jede Kommune autonom und im besten Sinne der kommunalen Selbstverwaltung für sich selbst.

Betonen möchte ich, dass sich die Stadt Singen seit Jahren beim Klimaschutz über das Maß hinaus engagiert. Konkret ist zu erwähnen, dass eine neue Preisgestaltung beim ÖPNV eingeführt wurde, um mehr Bürgerinnen und Bürger für den Stadtlinienvorkehr zu bewegen. 1 Euro pro Tag bei einem Jahresabonnement bzw. 1 Euro pro Fahrt bei einer 10-er Fahrkarte. In Freiburg, in der Green City, kostet eine Fahrt 2,40 Euro. Wir als CDU halten die Ausrufung des Klimanotstandes für überzogen und populistisch. Handelt es sich doch um einen eher symbolischen Akt ohne jegliche rechtlich erforderbare Konsequenzen. Dem Klima ist damit aber nicht wirklich geholfen.

Städte und Gemeinden sind wichtige Akteure beim Klimaschutz, da sie es sind, die ganz konkret vor Ort den Klimaschutz vorantreiben. Das Klimamagatachten in Singen hat Bereiche aufgezeigt, die eine hohe bioklimatische Belastung aufweisen. Wir unterstützen die empfohlenen Maßnahmen, insbesondere auch bei der städteplanerischen Entwicklung.

Kindertagesplätze
Die Singener Bevölkerung wächst, v.a. auch durch den Zuzug junger Familien mit Kindern und das ist gut so. Der Bedarf an Kita-Einrichtungen ist sprunghaft angestiegen, so dass eine zeitnahe Überplanung des bisherigen Konzeptes erarbeitet werden musste. Wir begrüßen den Bau der Kita-Einrichtung in der Nordstadt, um hier eine spürbare Entlastung zu erreichen. Bei weiteren Bedarfen bitten wir die Verwaltung um eine zeitnahe Einbindung in den Prozess. Auch wenn wir uns freuen, dass Singens Bevölkerung wächst, müssen wir immer noch mit Augenmaß vorgehen, um uns hier finanziell nicht zu überfordern. Ich möchte an dieser Stelle an die Familien appellieren, hier mit der Verwaltung und dem GR den fairen Austausch zu suchen. Nicht alle geforderten Projekte sind in der Form und in der Zeit umzusetzen. Die finanziellen Mittel müssen dafür zur Verfügung stehen.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Seifried, natürlich kann die Fülle der eingestellten Maßnahmen kritisiert werden, aber es gibt doch eindeutig kausale Zusammenhänge, die zu diesem Maßnahmenkatalog geführt haben.

Seine Bewältigung wird unsere Stadt attraktiver, lebens- und liebenswerter machen und diese bei hoher funktionaler Leistungsfähigkeit.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, auch wenn dieser Haushalt ein schwieriger ist und nicht alle Wünsche erfüllt werden können, so werden doch wichtige Weichenstellungen für die Zukunft unserer Stadt vorgenommen.

Die CDU-Fraktion stimmt dem Haushalt 2020 zu.

SPD

(Es gilt das gesprochene Wort)
Der vorliegende Haushaltsentwurf verursacht durchaus zwiespältige Gefühle: Auf der einen Seite erneut Investitionen in Rekordhöhe von rund 21 Millionen Euro, und 135 Millionen Euro Aufwendungen im Ergebnishaushalt. Andererseits schließt der Haushalt mit einem negativen Ergebnis von über 5 Millionen Euro und einer zusätzlichen Kreditaufnahme in Höhe von 9,9 Millionen Euro ab. Der Schuldenstand im Kernhaushalt wird zum Jahresende 2020 voraussichtlich bei rund 22 Millionen Euro liegen. Erstmals seit Jahren kann auch die Abschreibung nicht komplett erwirtschaftet werden.

Verantwortungsvolle Kommunalpolitik muss zum einen auf effiziente Mittel und Steuergelder achten, aber gleichzeitig die erforderlichen Mittel zur Erfüllung der vielfältigen Aufgaben zur Verfügung stellen. Vor diesem Hintergrund ist es durchaus gerechtfertigt, ja eine Verpflichtung der Gemeinderäte, sich über zusätzliche Einnahmen wie die Anhebung der Gewerbesteuer Gedanken zu machen.

Es wird sich zeigen, welche Auswirkungen die Anzeichen für eine mögliche abschwächende Konjunktur auf den städtischen Haushalt tatsächlich haben wird. Derzeit verhandeln die Gewerkschaften mit Unternehmen vor Ort über zusätzliche Investitionen zur Standortsicherung. Die Arbeitnehmer sind dafür ihrerseits bereit zu Lohnzugeständnissen. Da käme aus Sicht der SPD eine Erhöhung der Gewerbesteuer, der wir grundsätzlich sehr nahe stehen, zum falschen Zeitpunkt. (Es ist in diesem Zusammenhang müßig einer verschenken Gelegenheit im Jahr 2016 nachzutrueren. Damals waren die politischen Verhältnisse im Rat völlig andere als heute.)

Wir rechnen üblicherweise bei Infrastrukturmaßnahmen mit einer Laufzeit von rund 40 Jahren. Deshalb hält die SPD Fraktion eine Neuverschuldung zugunsten von Investitionen in die Infrastruktur für sinnvoll und richtig. Allein die Fertigstellung des Bahnhofsvorplatzes und der Fußgängerzone schlägt hier mit ca. 6 Millionen Euro zu Buche.

Lassen Sie mich auf einige Bereiche etwas näher eingehen: Sorge bereiten uns die stetig steigenden laufenden Kosten zur Erfüllung der von uns beschlossenen und auch sinnvollen Aufgaben. Auch wenn wir im Bereich der globalen Minderausgaben aufgrund nicht besetzter Stellen durchaus noch ordentlich Luft sehen: Allein für die Kinderbetreuung nimmt die Stadt im kommenden Jahr rund 11 Millionen Euro in die Hand. Gegenüber dem Jahr 2015 ist dies eine Steigerung von 3 Millionen Euro für die dringend benötigte Nordstadt-Kita und einen Restzuschuss für das Markus-Kinderhaus sind zusätzlich 4,5 Millionen Euro an Investitionen veranschlagt.

Es kann nicht sein, dass der Bund und vor allem das Land Baden-Württemberg, in Zeiten von Gute Kita Gesetz, DigitalPakt für Schulen etc. die Kommunen faktisch im Regen stehen lässt und durch ständiges Hin und Her längst geplante Investitionen immer wieder verkompliziert und unnötig verzögert, oder Bundesmittel durch Winkelzüge im FAG Ausgleich nicht an die Kommunen durchreicht.

Singen ist nach wie vor eine prosperierende und wachsende Stadt. Gegenüber dem Jahr 2015 werden wir in naher Zukunft rund 1.500 dringend benötigte Wohneinheiten mehr in unserer Stadt haben. Angesichts der bereits jetzt angespannten Platz-



Franz Hirschle



Regina Brütsch

kapazitäten in unseren Kindertageseinrichtungen werden wir kurzfristig deutlich mehr als die bislang geplanten Plätze zur Verfügung stellen müssen. Unsere Maxime muss es in Zukunft unbedingt sein, im Zuge neuer Wohnbebauung von vorne herein auch das Thema Kinderbetreuung und Schulversorgung planerisch mit im Blick haben!

Lassen Sie mich in diesem Zusammenhang kurz auf die Wohnungssituation in Singen eingehen. Mit der Fertigstellung am Malvenweg, am Herz-Jesu-Platz und im Kunsthallenareal wird es eine erste Entspannung geben. Der Druck auf günstigen Wohnraum für beispielsweise Pflegekräfte, Mitarbeiter im Handel etc. wird sich nicht allein durch Sicker-effekte ergeben. Wir werden nicht umhinkommen, aktiv in den preisgünstigen Wohnungsmarkt mit all den uns zur Verfügung stehenden Mitteln einzugreifen.

Grund zur Besorgnis liegt weiterhin im Bereich GLKN. Dort wird, sei es per Kreisumlage oder per Direktinvestition, eine weitere Belastung für den Haushalt zu verkraften sein. Auch hier liegt ein wesentlicher Grund außerhalb unserer Einflussmöglichkeiten, nämlich in der unzureichenden Investitionsfinanzierung durch den Landesfonds.

Die letzten Monate waren geprägt von den Diskussionen rund um das Thema Klimaschutz. Fridays for Future hat dem Gemeinderat einen umfangreichen Forderungskatalog vorgelegt. Wir begrüßen das Engagement und hoffen, dass gerade die jungen Menschen den langen Atem zeigen, der bei politischen Veränderungen in einer Demokratie notwendig ist. Über die eine oder andere Maßnahme lässt sich sicher trefflich streiten. Die SPD Fraktion ist der Überzeugung, dass das Thema Klimaschutz noch viel stärker unser Handeln und damit all unsere Beschlüsse der kommenden Jahre beeinflussen muss. Wenn die Politik als das Bohren dicker Bretter gilt, müssen wir die Drehzahl deutlich erhöhen. Wir begrüßen deshalb ausdrücklich die Einrichtung der Klimapauschale zur Durchführung sinnvoller Klimaschutzmaßnahmen im aktuellen Haushalt und unterstützen den Vorschlag, die Minderausgaben für die reduzierte Kreisumlage dieser Pauschale zuzuführen. Damit die Mittel tatsächlich kurzfristig genutzt werden, beantragen wir, dass die Verwaltung uns im ersten Quartal eine Liste sinnvoller und schnell umsetzbarer Maßnahmen vorlegt.

Eine große Rolle in Sachen Klimaschutz wird in den nächsten Jahren unseren Stadtwerken zukommen. Einen ersten Schritt haben wir bereits getan mit der Preissenkung bei den Jahreskarten im Stadtlinienvorkehr. Dabei darf es nicht bleiben. Sobald das Mobilitätskonzept der Stadt vorliegt, gilt es, den öffentlichen Nahverkehr deutlich attraktiver zu machen. Dazu gehört im gleichen Zug zu günstigen Fahrpreisen für die Stadtbusse, die Erhöhung der Parkgebühren im öffentlichen Raum auf mindestens das Niveau der städtischen Parkhäuser.

Spätestens nach Fertigstellung aller Bauarbeiten rund um den Bahnhof muss ein attraktiver Takt vor allem in die Ortsteile folgen. Darüber hinaus regen wir ein 1 Euro Ticket für Einzelsfahrtscheine samstags an. Die Notwendigkeit eines Parkhauses an der Bahnhofstraße werden wir von einem schlüssigen Gesamtkonzept abhängig machen.

Die SPD Fraktion unterstützt ausdrücklich die Bemühungen, die Etzwilerbahn in das Programm zur Reaktivierung von Eisenbahnstrecken aufzunehmen. Die Gleise sind wieder durchgängig im Schuss und für den Betrieb als Museumsbahn bereits zugelassen. Eine Anbindung Richtung Rielasingen und an das Schweizer Netz in Form einer S-Bahn wäre technisch kein Problem.

Lassen Sie mich zu den anstehenden Verhandlungen mit der Thüga noch einige Sätze verlieren: Die Stadt Singen hat im Zuge einer Finanzkrise vor Jahrzehnten ihr Netz an das damalige Gas- und E-Werk

Fortsetzung und alle weiteren Haushaltsreden auf den folgenden Seiten

Fortsetzung von Seite 1 (SPD) und alle weiteren Haushaltsreden

Singen verkauft. Bei den aktuellen Verhandlungen muss es nun unser Ziel sein, den öffentlichen Einfluss auf die Energiepolitik vor Ort wieder zu stärken. Dafür sind wir grundsätzlich bereit, mit der Thüga neue Wege zu gehen. Die Wasserversorgung, um nur ein Beispiel zu nennen, muss aber als hoheitliche Aufgabe auch zukünftig Bestand haben und entsprechend vertraglich abgesichert sein.

Straßenbau:
Wir tun einiges zur Verbesserung des Radverkehrs in der Stadt. Mit dem Radweg in Beuren entschärfen wir eine erhebliche Gefahrenquelle. Die Fahrradabstellplätze am Bahnhof sind zumindest ein erster Anfang. Aus Unterhaltsmitteln sind weitere Verbesserungen im Singener Süden geplant. So sehr wir die Einrichtung neuer Fahrradstraßen grundsätzlich begrüßen, sollten wir aus den Erfahrungen in der Nordstadt dringend lernen: Fahrradstraßen machen nur dort Sinn, wo sie in Gefahrenzonen echte Vorteile für Radfahrer schaffen, sprich in hochfrequentierten Bereichen und in der Innenstadt. Wenn wir diese an diesen Stellen nicht umsetzen können, brauchen wir andere Instrumente. Warum beispielsweise kein Fahrradstreifen auf der Ekkehardstraße, wenn die Bundesstraße dort nicht mehr durchführt. Es muss unser aller Ziel sein, dass sich immer mehr Menschen energiearm zu Fuß oder mit dem Fahrrad fortbewegen

Stadtplanung:
Nicht erst seit der Klimadiskussion wissen wir um die Endlichkeit unserer Grundstücke. Noch viel stärker als im Wohnungsbau drückt uns der Gewerbebereich. Wir sind gezwungen, gerade auch im Interesse unserer Kinder, andere Wege zu gehen und weitere Kriterien für die Vergabe zu entwickeln. Gleichzeitig müssen wir unser Augenmerk viel stärker auf Instrumente zur Revitalisierung bestehender Gebiete richten.

Ein Blick über die Grenze zu unseren direkten Nachbarn z.B. in Schaffhausen wäre lehrreich: Dort wird das Instrument Erbpacht im Interesse einer nachhaltigen Grundstücks politik durch das Gemeinwohl auch im Gewerbebereich seit vielen Jahren sehr erfolgreich eingesetzt.

Zum Kreuzensteinplatz:
Wir haben viel Geld für ein Klimagutachten ausgegeben. Das Ergebnis liegt uns seit Sommer 2018 vor: Um die zukünftige innerstädtische Erwärmung wenigstens halbwegs in Griff zu bekommen, sind ausreichend große begrünte Flächen und die Beachtung der Windrichtung zur Kaltluftzufuhr unerlässlich. Die SPD Fraktion bekräftigt mit ihrem Antrag zum Sperrvermerk ihren Anspruch, diesen Erkenntnissen Rechnung zu tragen und entsprechend umzuplanen.

Ende 2018 hat der Gemeinderat nach intensiven Diskussionen die Handlungsempfehlungen für die Kulturkonzeption beschlossen. Nun sind wir sehr gespannt auf das Kulturkonzept der städtischen Kultureinrichtungen. Für die SPD hat dabei die Stadtbibliothek eine hohe Priorität.

Das Hohentwiel ist als kultureller Event breit durch alle Schichten und Nationalitäten identitätsstiftend und wichtig. Wir sind guter Dinge, dass das Hohentwiel in diesem Jahr durchgeführt werden kann. Wir werden uns jedoch zeitnah damit auseinandersetzen müssen, wie und in welcher Form wir dieses für unsere Stadt so wichtige Format langfristig sichern können.

Die Zukunft der Färberei als Alleinstellungsmerkmal der Stadt Singen liegt uns am Herzen: Um einen halbwegs geordneten Übergang zu ermöglichen, müssen wir noch in diesem Quartal die politischen Grundlagen dafür schaffen.

Gestatten Sie mir noch einen Satz zur Scheffelhalle:
Uns ist es wichtig, dass wir in den nächsten Jahren bis zum Jubiläum die nötigen jährlichen Mittel zur Sanierung der Scheffelhalle in den Haushalt einstellen. Dabei gilt es, die modernen Anforderungen zu berücksichtigen und gleichzeitig Charakter, Struktur und besonderen Charme der Halle zu erhalten. Es ist uns deshalb wichtig, dass dem Ausschuss zeitnah die Planungen zur Diskussion vorgestellt werden.

Lassen Sie mich abschließend Resümee ziehen:

Mit dem vorliegenden Haushalt gehen wir wichtige Schritte, unsere Hausaufgaben der letzten Jahre abzarbeiten. Wir hoffen, dass es uns zusammen mit der Verwaltung gelingt, erstmals seit vielen Jahren die Bugwelle aus Haushaltsresten merklich abzubauen. Auf zahlreiche Themen und Aufgaben gibt der Haushalt bislang keine oder nur ansatzweise Antworten:
– die große Herausforderung des Klimaschutzes
– Vorhaben wie die dreiteilige Turnhalle und das Hallenbad schieben wir seit Jahren vor uns her. Die Idee des Stadtturmeins mit einer kleinen zusätzlichen Halle am bestehenden Standort zumindest eine kleine Entlastung und bessere Trainingsbedingungen für die Bundesliga Turner zu schaffen muss schnellstmöglich im Rat diskutiert werden.
– Wie halten wir es zukünftig mit unseren kulturellen Einrichtungen?
– Und wie geht es weiter mit unserem ISEK und damit verbunden mit den Themen Quartiersorientierung und demographischem Wandel?

Angesichts des Spagats zwischen begrenzten finanziellen Mitteln und einem funktionierenden Gemeinwohl werden uns wohl auch zukünftig durchaus gemischte Gefühle in all unseren Entscheidungen begleiten.

Herr Oberbürgermeister, Frau Bürgermeisterin, wir danken Ihnen und der gesamten Verwaltung für die gute Zusammenarbeit. Unser besonderer Dank geht an Frau Bender und Frau Lo Conte und ihrem Team für die äußerst solide Vorbereitung.

Die SPD Fraktion Singen stimmt dem Haushalt 2020 zu.

Bündnis 90/Die Grünen

Klima
Wenn das Pariser Klimaziel mit einer Begrenzung der Temperaturerhöhung auf 1,5 Grad Celsius erreicht werden soll, dann muss jetzt von allen Seiten zügig und konsequent gehandelt werden. Je später damit begonnen wird, desto drastischer werden die Einschnitte sein. Viele der notwendigen Technologien sind verfügbar, wir müssen sie nur konsequent einsetzen. Dagegen sind neue Wundertechnologien nicht in Sicht und ihre Markteinführung wäre zu spät. Es wäre kontraproduktiv, darauf zu warten.

Auch wenn wir in Singen schon manches erreicht haben, dürfen wir uns nicht zurücklehnen. Ganz im Gegenteil! Wir müssen wesentlich mehr tun, d.h. im Zeitraum der nächsten 10 Jahre zu einer messbaren starken Verringerung der CO₂-Emission kommen. Je später wir konsequent handeln, desto teurer wird es werden. Deshalb müssen auch wir unsere städtischen Klimaziele wesentlich konsequenter auf das 1,5 Grad Celsius Ziel ausrichten, die Ausarbeitung von Projekten zur CO₂-Reduzierung beschleunigen und die daraus abgeleiteten Maßnahmen mit Finanzmitteln ausstatten.

Bis jetzt sind für Klimaziele im aktuellen Haushalt 200.000 Euro festgeschrieben. Evtl. kommen noch 750.000 Euro durch die nicht ganz so hoch ausgefallene Kreisumlage dazu. Aber das wird sich erst im Laufe des Jahres zeigen. Wir hatten auf höhere Mittel für den Klimaschutz gehofft und darauf, im Haushaltplan 2020 einen dem Thema angemessenen Betrag einstellen zu können.

Auch die Grünen tun sich natürlich schwer, Leistungen und Investitionen zu streichen oder zu verschieben. Trotzdem müssen wir in Zukunft die Prioritäten wesentlich stärker an den übergeordneten Notwendigkeiten ausrichten und das eine oder andere Wünschenswerte zunächst nach hinten stellen oder sogar streichen.

Für den Haushaltsplan 2021 müssen die Mittel für den Klimaschutz deutlich höher werden.

Mobilitätskonzept
In wenigen Wochen werden wir die Ergebnisse des Mobilitätskonzeptes erhalten. Uns ist wichtig, dass wir uns dann zügig an die Umsetzung machen. Wir gehen davon aus, dass wir erste Verbesserungen im Busverkehr bis zum Fahrplanwechsel am Ende des Jahres realisieren können. Leider ging der Umstieg beim kreisweiten Busverkehr auf neue Betreiber ziemlich in die Hose und auch der Stadtbuch in Singen mutet seinen Nutzern noch bis zur Fertigstellung des Busbahnhofes einiges zu. Als quasi kleine Entschädigung für die

Haushaltsreden ...

gebeutelten Busnutzer sollten wir dann den städtischen ÖPNV mit der Inbetriebnahme des neuen Busbahnhofes qualitativ und quantitativ verbessern.

Ein großes Potential, Autofahrten zu vermeiden, hat das Fahrradfahren. Um dieses Potential ausschöpfen zu können, müssen wir die Infrastruktur weiter verbessern. Auch in Singen müssen Rad- und Autofahren den gleichen Stellenwert erhalten. Wir begrüßen auch das Einrichten neuer Fahrradstraßen. Ein großer Knackpunkt sind aber immer noch die Radführungen in der Innenstadt. Hier brauchen wir zeitnah gute Lösungen.

Finanzen, Gewerbesteuer
Wir hatten schon 2019 eine sehr hohe Schuldenaufnahme und für 2020 sind weitere 9 Millionen Euro neue Schulden geplant. Einmaleffekte bei Gewerbesteuerzahlungen suggerieren, dass wir reichlich Geld in der Kasse hätten. Von diesen Sondereffekten bleibt aber leider erst nach einigen Jahren ein kleiner Teil für die Stadt übrig.



Eberhard Röhm

Wir haben schon mehrfach kritisiert, dass wir bei einigen Projekten sehr großzügig Geld ausgeben und uns damit der Möglichkeit berauben, andere dringend zu erledigende Dinge umzusetzen. Hier sollten wir in Zukunft kritischer sein. Schaut man sich die Liste mit dem Sanierungsbedarf städtischer Gebäude an, dann kann man erahnen, was für einen Berg wir vor uns herschieben. Allein die energetische Sanierung des Friedrich-Wöhler-Gymnasiums wird zwischen 4 und 8 Millionen Euro kosten.

Herr Oberbürgermeister Häusler hat in seiner Rede beim Neujahrsempfang aufgelistet, was wir alleine im Bereich Kinderbetreuung in den letzten 10 Jahren aus der Kasse der Stadt ausgegeben haben. Auch dieser Ausgabeposten wird weiter steigen.

Auch der Klimawandel stellt uns vor neue finanzielle Herausforderungen. Wir müssen viel stärker in die Sanierung öffentlicher Gebäude und andere Klimaschutzmaßnahmen investieren. Das steigert aber auch den Wert unserer Immobilien und spart langfristig neben CO₂ auch viel Geld für den Einkauf von Energie.

Viele unserer Maßnahmen kommen auch der Industrie und dem Gewerbe zugute. Kinderbetreuung, damit Frauen und Männer arbeiten können, Attraktivierung der Innenstadt und des Kultur- und Sportangebots, damit Fachkräfte auch nach Singen kommen usw. Deshalb halten wir es prinzipiell für gerechtfertigt, den Hebesatz für die Gewerbesteuer zu erhöhen. Leider ist die wirtschaftliche Situation bei einigen großen Betrieben nicht so, dass man jetzt die Gewerbesteuer erhöhen sollte. Wegbrechende Arbeitsplätze brächten auch für Singen zusätzliche Belastungen. Deshalb werden wir aktuell einer Erhöhung des Hebesatzes nicht zustimmen.

Die Verwaltung arbeitet schon länger an der Konsolidierung des Haushaltes. Wir wünschen uns, dass der Gemeinderat in diese Aktivitäten stärker eingebunden wird.

Kultur
Nach der Erstellung der Kulturkonzeption, die uns die grobe Richtung vorgibt, stehen wir jetzt vor der Umsetzung. Die Kultureinrichtungen müssen jede für sich Vorschläge machen, wie es konkret weitergehen soll. Bei der Färberei stehen wir vor einem Neuanfang und hoffen, dass wir dort eine zukunftsfähige Lösung finden. Bei vielen anderen Einrichtungen werden die Änderungen nicht so gravierend sein. Hier gilt es, das bestehende Angebot zu sichern und behutsam weiter zu entwickeln.

Wohnen
Auch wenn von einer leichten Entspannung auf dem Wohnungsmarkt gesprochen wird, weisen die Bedarfszahlen weiter auf ein hohes Defizit bei preiswertem Wohnraum hin. Deshalb müssen wir hier weiterhin aktiv bleiben.

Das große Problem ist ja die Verfügbarkeit von Baugrundstücken. Deshalb müssen wir in Zukunft in Neu-

baugebieten auch Grundstücke für geförderten Wohnungsbau zu Verfügung stellen. Auch auf dem Scheffelfareal können wir uns geförderten Wohnungsbau gut vorstellen. Gleichzeitig müssen wir den Anreiz für klimafreundliche Baustoffe wie Holz und Recycling Beton, deutlich steigern.

Noch immer wird Jahr für Jahr sehr viel Fläche versiegelt. Um das zu minimieren, müssen wir verstärkt den Geschosswohnungsbau, auch in den Ortsteilen, voranbringen und wo irgend möglich auch Flächen entsiegeln.

Die Stadt Singen kann aktuell keine Gewerbeflächen anbieten. Es ist ein Skandal, dass es 19 Hektar voll erschlossene Gewerbeflächen in privater Hand gibt, die nicht zur Verfügung gestellt werden. Hier muss der Gesetzgeber den Kommunen mehr Handlungsmöglichkeiten geben.

Kinderbetreuung
Wir unterstützen die Verwaltung auch weiterhin bei dem Bemühen, den Rechtsanspruch für die Betreuung von Kinder zu erfüllen. Das bedeutet zum einen weitere Investitionen für den Bau und die Sanierung von Kindergärten, aber auch das Werben und die Ausbildung von Betreuungspersonal.

Schulen
Endlich ist es soweit. Nach langer Verzögerung gibt es jetzt die Bundesmittel für die Digitalisierung an den Schulen. Damit wird ein großer Schritt nach vorne möglich. Für ein Land, dessen Kapital die Bildung seiner Bevölkerung ist, kommt das alles reichlich spät. Wir müssen aber auch sicherstellen, dass diese Investition keine einmalige Angelegenheit ist, sondern der Standard der Schulen auf Dauer erhalten bleibt. Es sind aber auch weiterhin Investitionen in die Bausubstanz der Schulen dringend notwendig.

Thüga
Herr Oberbürgermeister Häusler hat uns im Dezember mit der Nachricht überrascht, dass es schon seit längerem Gespräche zwischen den Stadtwerken Singen und der Thüga über einen Zusammenschluss gibt. Solche Zusammenschlüsse gibt es schon in vielen anderen Städten z.B. in Radolfzell. Ein solcher Zusammenschluss kann den Einfluss der Stadt Singen auf die Energieversorgung, auf den Ausbau der Datennetze und viele andere Dinge deutlich erhöhen. Für die Bürgerinnen und Bürger muss am Ende der Verhandlungen deutlich erkennbar sein, wo die Vorteile eines solchen Zusammenschlusses liegen. Wir stehen den anstehenden Verhandlungen ergebnisoffen gegenüber.

Naturschutz
Nachdem der Gemeinderat im letzten Jahr unserem Antrag, die Verpachtung von städtischen Acker- und Wiesenflächen an ökologische Auflagen zu knüpfen, zugestimmt hat, hoffen wir jetzt auf eine zügige und gute Umsetzung. Das ist eine große Chance, die Biodiversität zu verbessern und dem Insektensterben etwas entgegen zu setzen. Darüber hinaus müssen wir auch weiter daran arbeiten, manche monotonen Rasenflächen in ein Blütenparadies zu verwandeln. Nachdem die trostlosen Steingärten immer mehr werden, müssen wir auch mehr Werbung für blühende Gärten machen. Es gibt Lösungen, die wenig Arbeit machen und einen hohen ökologischen Nutzen haben.

Durch die vielen Baumaßnahmen in Singen wurden und werden viele Flächen versiegelt – im Sinne des Naturschutzes, aber auch zur Erhöhung der Attraktivität für Wohnen und Einkaufen in der Innenstadt, sollten neue Formen der Begrünung umgesetzt werden wie Fassaden- und Dachbegrünung, Staudenbepflanzung statt z.B. Bambus. Die Klimaanalyse hat uns aufgezeigt, dass zur Reduzierung der Erwärmung der Innenstadt mehr gemacht werden muss.

Nahversorgung
In der Südstadt haben wir eine sehr gute und engmaschige Nahversorgung. Seit vielen Jahren kommen wir in der Nordstadt mit einer Verbesserung nicht voran. Jetzt, nachdem die Stadt geeignete Grundstücke erwerben konnte, sollte dieses Thema mit höchster Priorität vorangetrieben werden. Wohnortnahe Nahversorgung ist ein guter Beitrag zum Klimaschutz und für die Selbstversorgung von eingeschränkt mobilen MitbürgerInnen.

Integration
Integration ist ein Thema, um das es in der Öffentlichkeit deutlich ruhiger geworden ist. Wir sind der Überzeugung, dass wir in der Intensität unserer Bemühungen nicht nachlassen dürfen, zumal neue Gruppen von Zuwanderungen aus der EU auch integriert werden sollten.

Im vergangenen Jahr können wir in vielen Punkten auf eine sehr gute Zusammenarbeit mit der Verwaltung zurückblicken. Dafür sagen wir Ihnen ganz ausdrücklich danke.

Angesichts der aktuellen Verstandnislage zur Klimasituation wünschen wir uns aber auch einen zukünftig eindeutigeren und offensiveren Auftritt gegenüber den Bürgern, wenn es um die Notwendigkeit zur CO₂-Reduktion geht und weitergehende Informationen für eine breitere Öffentlichkeit.

Nur so werden wir das Potential für Fahrradstraßen, Verbesserung des ÖPNV's und der Verkehrsberuhigung der Innenstadt ausschöpfen können.

Die Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen wird dem Haushaltsplan für 2020 mehrheitlich zustimmen.

Freie Wähler

Der Haushaltsplanentwurf am vergangenen Dienstag ausgiebig im VFA diskutiert und letztendlich mit großer Mehrheit dem Gemeinderat zum positiven Beschluss empfohlen. Die Verhandlungen verliefen sehr konstruktiv. Wenn es wenig zu verteilen gibt, dann gibt es wohl auch weniger zum Streiten.

Denn in der Tat, der finanzielle Spielraum und damit auch der politische Gestaltungsspielraum ist in diesem Jahr und auch in den nächsten Jahren sehr überschaubar. Dies ist besonders hart, da man sich in den letzten Jahren daran gewöhnt hatte, aufgrund der hohen Einnahmesituation, besonders der Gewerbesteuer, viele Projekte anzustoßen und auch umzusetzen.

Jetzt sind die Folgen der hohen Gewerbesteuerentnahmen der vergangenen Jahre in doppelter Weise schmerzhaft. Die Schlüsselzuweisungen vom Land gehen runter – ein Problem mit Ansage – folgen doch den hohen Gewerbesteuerentnahmen zwei Jahre später zeitverzerrt die niedrigeren Zuweisungen vom Land. Und viel Geld der Gewerbesteuer floss nicht nur ans Land zurück, sondern auch in unsere eigenen Rücklagen. Aber auch das Niveau der Einnahmen geht runter und bremsst gewünschte Investitionen aus.



Dr. Hubertus Both

Eine dreiteilige Sporthalle, eigentlich eine Pflichtinvestition für einen Schulträger, ist genauso in weite Ferne gerückt, wie eine Verbesserung des Hallenbades.

Betrachtet man den Haushalt nach betriebswirtschaftlichen Aspekten – und das ist ja der Grundgedanke des neuen kommunalen Haushaltsrechts – dann haben wir ein echtes Problem: der Ergebnishaushalt schließt mit einem negativen Ergebnis von über 5 Millionen Minus. Bedingt durch eine schlechtere Gewerbesteuer und als Folge der vergangenen guten Jahre – schlechtere FAG Daten.

Wir können also den Werteverzehr, die Abschreibungen nicht mehr erwirtschaften. Das ist alarmierend, auch wenn viele denken, dass man Investitionen in Schulen, Kitas, Gemeindeflächen oder ähnliches nicht so betrachten kann wie betriebswirtschaftliche Investitionen von Unternehmen, mit denen das jeweilige Unternehmen dann auch Einnahmen generieren kann. Dem halte ich dagegen, dass Kommunen auch Einnahmen in Form von Steuern oder Zuweisungen des Landes erhalten, die Unternehmen bei Investitionen nicht zur Verfügung stehen. Unterm Strich, eben doch eine vergleichbare Situation.

Da die Einnahmeseite von uns nur bedingt beeinflussbar ist, Gewerbesteuererhöhung hin oder her, müssen wir uns verstärkt der Ausgabenseite zuwenden. Das wird schwierig, denn wir haben uns an viele freiwillige Leistungen gewöhnt und müssen

jetzt feststellen, dass wir wohl auf etwas zu hohem Niveau gelebt haben, oder im Moment immer noch leben. Wir begrüßen deshalb die eingeleiteten Konsolidierungsmaßnahmen der Verwaltung, wie eine Reduktion der Sachkosten um nochmals um 2,9 Millionen oder auch im Personalbereich. Wünschen uns aber als Gemeinderat unterjährig an den Planungen der Verwaltung zur Haushaltskonsolidierung besser beteiligt zu werden.

Sozusagen Haushaltsplan 2021 auf Wiedervorlage. Eine Spardiskussion anzufangen, wenn der Haushaltsplanentwurf schon vorliegt und der terminliche Druck zu dessen Verabschiedung groß ist, ist definitiv zu spät und beschränkt sich dann schnell auf Maßnahmen im rein investiven Bereich.

Ich bin mir bewusst, dass solche Gedanken im gemeinderätlichen Tagesgeschäft schnell untergehen können, hoffe aber, dass es Gemeinderat und Verwaltung trotzdem gemeinsam schaffen, an diesem Ziel festzuhalten.

Nicht nur das Defizit im Ergebnishaushalt ist alarmierend, auch der Schuldenstand des städtischen Haushalts zum 31.12.2020 stimmt bedenklich: über 32 Millionen Euro! Betrachtet man dann noch den Schuldenstand der Eigenbetriebe mit über 65 Millionen kann man schon ins Grübeln kommen. Letztendlich nähert sich die Gesamtverschuldung zum Jahresende der 100 Millionen-Marke. Alleine diese Fakten stellen schon eine große Herausforderung für den Gemeinderat der Stadt Singen dar.

Aber wir haben noch viel größere Herausforderungen vor uns – für mich persönlich die größte Aufgabe seit ich Gemeinderat bin: Wie arbeiten wir unsere eigenen „Klimaschulden“ ab und welche Maßnahmen ergreifen wir um beim Klima keine weiteren Schulden zu erzeuigen. Oder schärfer formuliert: damit wir keine weitere Schuld auf uns laden, was die Klimakrise angeht. Eine Schuld, die die nächsten Generationen ausbaden müssen. 200.000 Euro sind für klimapolitische Maßnahmen eingestellt, sowie weitere Gelder aus der veränderten Kreisumlage, sollen in der „Klimapauschale“ geparkt werden – hoffentlich bleiben sie auch dort und es werden dadurch nicht andere Begehrlichkeiten geweckt. Das wird natürlich in keinsten Weise reichen, aber ich hoffe, dass auch alle anderen Maßnahmen auf ihre „Klimaverträglichkeit“ überprüft werden.

Viele Maßnahmen bei Sanierungen haben langfristig nicht nur positive Auswirkungen auf unsere CO₂ Bilanz, sondern senken auch unsere Energiekosten. Man erinnere nur an die Einführung einer LED Beleuchtung in der Stadt. Und manchmal lässt sich auch so manches positive Klimaziel auch ohne großen finanziellen Aufwand realisieren.

Ich bin sehr gespannt auf die Veränderungen auf unseren Wiesen und Feldern durch die Änderung der Pachtverträge in der Landwirtschaft, als ein Baustein in unserer Klimapolitik. Ich hoffe, dass unser grüner Gürtel mehr Aufmerksamkeit in unserer Gesellschaft erhält.

Ebenso sind wir gespannt auf die Ergebnisse des Mobilitätskonzeptes, das vorsieht, dass jede Form der Mobilität ihre Berechtigung hat. Radfahrer und Fußgänger dürfen sich nicht am Rand unserer Straßen bewegen, sondern müssen gleichberechtigt zum Autoverkehr werden. Und sich vor allem zügig durch die ganze Stadt bewegen können.

Die Chancen des ÖPNV sind groß, müssen optimiert werden und werden auch durch die Fertigstellung des Busbahnhofes verbessert werden. Maßnahmen zur Steigerung der Attraktivität sind kein Einmalakt – sondern ständiger Prozess.

Die angespannte finanzielle Situation ist aber kein Grund in Untätigkeit zu erstarren – die Stadt ist aktiv und wird es auch in 2020 sein. Allein im Bereich der Kindertagesstätte in der Singener Nordstadt werden über 5 Millionen Euro investiert – eine Pflichtaufgabe der Stadt – und keine Freiwilligkeitsleistung. Aber vermutlich wird auch das noch nicht reichen.

Von der Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes mit 2,65 Millionen Euro

Fortsetzung und weitere Haushaltsreden auf Seite 3

Fortsetzung von Seite 2 (Freie Wähler) und weitere Haushaltsreden

über 800.000 Euro für den Kreislauf am Bahnhof, oder die Umgestaltung der Hegaustraße aber auch neue Radabstellplätze, Sanierung der Scheffelhalle und im Moosgrund 2, Rielasinger Straße, neuer Radweg bei Beuren, ein Küchenhaus in Bohlingen und neue Multimedia an den Schulen und, und, und. Die Liste ließe sich noch lange fortsetzen.

Für jede Investition gibt es im einzelnen gute Gründe und Argumente – allein die Summe der Maßnahmen von über 21 Millionen Euro insgesamt, stellt Verwaltung und Gemeinderat vor große Herausforderungen.

Die Frage der Zukunft wird nicht mehr sein: was wollen wir uns leisten, sondern eher, was können wir uns noch leisten und wie können wir unsere Pflichtaufgaben auch in Zukunft in dieser Stadt erfüllen.

Pflichtaufgaben, die vernünftig sind, wie Kindertagesbetreuung, Schulträgeraufgaben oder Integration, aber trotzdem seriös finanziert werden müssen.

Diese Aufgaben werden wir, müssen wir im Dialog zwischen Verwaltung und Gemeinderat lösen. Und wenn wir heute diesen Haushaltsplan verabschieden, dann sollten wir morgen anfangen, das Haushaltsjahr 2021 zu planen.

Die Fraktion der Freien Wähler stimmt dem Haushaltsplan 2020 zu.

Neue Linie

Der kommunalpolitische Wind bläst in Singen oft aus allen Himmelsrichtungen und manchmal der Stadt auch mitten ins Gesicht. Das können wir nicht ändern. Die Kunst des Haushaltes ist es, die Segel richtig zu setzen, um Singen auch in diesem Jahr erfolgreich weiterzubringen. Der Haushalt der Stadt Singen soll die Bedürfnisse aller berücksichtigen und muss in den gesetzten Schwerpunkten die Zukunftsfähigkeit und Vielfalt der Kommune widerspiegeln. In der Sitzung des VFA am 04.02.20 wurde dieser Haushalt festgezurr, um den Bürgerinnen und Bürgern optimale Voraussetzungen für eine gesunde Weiterentwicklung unserer Stadt zu bieten.

In Zeiten, in denen die Gewerbesteuer nicht mehr so fließt wie in den letzten Jahren, ist es umso wichtiger dies etwas genauer unter die Lupe zu nehmen.

Positiv zu bewerten sind die Ausgaben in den einzelnen Fachbereichen, in denen man nicht mehr den Planansatz der vergangenen Jahre nimmt, sondern das tatsächlich Verbrauchte, das, wie sich gezeigt hat, unter diesem liegt.

Der Klimaschutz wird die Stadt in der Zukunft auch zur finanziellen Belastung, was aus unserer Sicht dazu führen wird, dass die Stadt z.B. zur Steuerung eines besseren ÖPNV mehr Defizite einfährt und dies dann wieder über die Wassergebühren refinanzieren muss.

Der Schuldenstand steigt weiter an. Die Pro-Kopf Verschuldungen zum 31.12.2020 beträgt für den städtischen Haushalt 682 Euro je Einwohner. Doch nun zum Ergebnishaushalt der Stadt Singen: Das Gesamtvolumen umfasst im Jahr 2020 insgesamt 135 Millionen Euro. In diesem Jahr weist dieser ein Minus von ca. 5,2 Millionen Euro aus. Die Kreditaufnahme liegt im Jahr 2020 bei 9,2 Millionen Euro. Die Kreditaufnahmen sind im Wesentlichen für die Fortsetzung bereits begonnener mehrjähriger Investivmaßnahmen.

Der Finanzhaushalt schließt mit einem Defizit von knapp 2,2 Millionen Euro ab. Bei einer wachsenden Stadt nehmen die Sachkosten und Personalkosten zu. Das sind die Probleme einer florierenden Stadt.

Durch die guten Einnahmen ist finanzieller Spielraum für geplante Investitionsmaßnahmen von insgesamt 21,2 Millionen Euro gegeben. Deshalb tragen wir die Maßnahmen mit, wie zum Beispiel die Umgestaltung des Bahnhofvorplatzes und der Hegau- sowie der August-Ruf-Straße, die Umgestaltung des Platzes an

der Ekkehard/Kreuzensteinstraße (Innenstadt Ost), den Erwerb von Fahrzeugen für die Feuerwehr, den Neubau der Kita Nordstadt und die erste Rate für die Sanierung der Scheffelhalle.

Klima ist uns sehr wichtig, wir, die Neue Linie, sind bereit, Prozesse und Abläufe zu verbessern und zu optimieren, um dem Klima gerecht zu werden, und verwehren uns aber andererseits mit einer Verbotspolitik dem Bürger die Freiheit, was Mobilität und Freiheit angeht, zu nehmen.

Auf der Ausgabenseite stehen die Personalkosten in Höhe von 40,6 Millionen Euro, die gestern beschlossene Kreisumlage von 24,8 Millionen Euro, die Abschreibungen von 7,9 Millionen Euro und die Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen von 19,8 Millionen Euro, darunter fallen beispielsweise die Energiekosten wie Strom, Gas, Wasser Heizöl und Treibstoffe. Der Unterhalt von Fahrzeugen, Erwerb von geringen Vermögensgegenständen sowie Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter.

Ansatz für Sach- und Dienstleistungen sind von 22,9 Millionen Euro auf 19,8 Millionen Euro reduziert worden, was lobenswert ist. Es ist gut und richtig, dass dieser Ansatz nicht fortgeschrieben wird. Die Verwaltung hat mit einem Durchschnitt aus den Ergebnissen der letzten drei Jahre mit dem tatsächlichen Verbrauch gerechnet. Damit sind die Ansätze realer.

Wir haben uns in diesem Jahr für die Anschaffung eines neuen Feuerwehrfahrzeugs mit Dieselmotor der Euro Norm 6 D Temp entschieden. Dies können wir nur begrüßen, da es sich hier um die neueste Diesel-Motorgeneration handelt, die den schönen Nebeneffekt hat, dass dieser feinstaubbelastete Luft ansaugt und diese beim Ausstoß stark reduziert.

Der Finanzhaushalt ist solide, wir sehen keine Notwendigkeit, die Steuern bei den Gewerbebetrieben derzeit zu erhöhen. Wir sehen die Gewerbebetriebe, die gerade jetzt schon in einer Gefahr der Konjunkturausgang sind, und wollen dies durch eine Steuererhöhung nicht noch verstärken. Die Industrie ist nicht die Melkkuh einer Stadt.

Dies sehen wir auch bei der Grundsteuer. Auch zum Schutz des kleinen Mannes lehnen wir eine Erhöhung der Grundsteuer ab, weil diese auf den Mieter umgelegt wird und somit die Belastung unserer Bürgerinnen und Bürger weiter steigt und dies auch dem Thema bezahlbarer Wohnraum negativ entgegenwirkt.

Der zur Sanierung anstehende Platz Ekkehardstraße/Kreuzensteinstraße scheint uns sehr wichtig für die Anwohner und die neuen Bewohner in dem Gebiet, sie müssen so nicht mobil sein, um einen Platz zur Erholung zu besuchen, sondern können fußläufig diese Naherholung nutzen. Zudem wird diese Maßnahme mit 50 Prozent aus den jetzt noch zur Verfügung stehenden Mitteln des Sanierungsgebietes Ost bezuschusst. Es ist uns sehr wichtig, dass die Qualität für den Bürger so aufrechterhalten wird.

Die in diesem Jahr erhöhten Kosten von Bahnhofvorplatz und Hegaustraße sind im Haushalt eingebunden, diese begonnenen Projekte müssen vorgeführt und fertiggestellt werden. Die augenblickliche Konjunkturschwäche soll hierbei kein Hindernis sein, umso wichtiger ist es, das Begonnene ordentlich zu Ende zu bringen. Dafür muss man dann bei zukünftigen Großprojekten schon genauer hinschauen, was noch leistbar ist und was nicht, und dies dann auf den Prüfstein stellen.

Ich möchte abschließend noch anmahnen, dass es in härteren Zeiten erst mal wichtig sein wird, seinen eigenen Laden zu durchforsten, wo man die eigenen Defizite hat, bevor man den Bürger zusätzlich belastet.

An dieser Stelle möchte ich mich für die Vorberatung mit meinen Fraktionskollegen Frau Czajor und Herrn Weber bedanken.

Mit dem Dank an die Verwaltung und dem Dank an alle Gemeinderatsmitglieder für die konstruktiv geführten

Haushaltsreden ...

Haushaltsberatungen, insbesondere Herrn Oberbürgermeister Häusler, Frau Bürgermeisterin Seifried und unserer Kämmerin Frau Bender mit ihrem bewährten Team, die das Gesamtwerk an Informationen und Erläuterungen erstellt haben, stimmt die Neue Linie dem Haushalt 2020 zu.

FDP

(Es gilt das gesprochene Wort) Mit dem Haushalt 2020 liegt ein schlüssiges Zahlenwerk mit einem Volumen von ca. 130 Millionen Euro vor, für das wir Ihnen allen, vor allem aber besonders der Kämmerin danken möchten.

Die Aufstellung, Beratung und der Vollzug des kommunalen Haushalts gehören zu den wichtigsten Rechten und Pflichten des Rates und der Verwaltung. Die Debatte um den Haushaltsentwurf ist ein Höhepunkt unserer kommunalen Demokratie.

Natürgemäß ist vieles heute bereits gesagt worden, das ich nicht ohne Not wiederholen möchte, dennoch ist es uns, der FDP Fraktion, wichtig eine klare Position einzunehmen und hier zu vertreten: Mit diesem Haushalt stellen wir die Weichen für die Zukunft unserer Stadt. Eine Debatte darüber, wie wir diese gestalten wollen und wie verantwortungsvoll wir mit den Geldern der Bürgerinnen und Bürgern umgehen, ist unausweichlich. Populismus und Tunnelblick dürfen diese Debatte nicht beeinflussen und werden auch in Zukunft seitens der Freien Demokraten keinen Raum erhalten.

Wir befinden uns in einer Zeit elementarer Umbrüche mit richtungweisenden Zukunftsaufgaben: Wir haben es in der Hand, durch die Umsetzung von entscheidenden Maßnahmen einen nachhaltigen Wandel in vielen Lebensbereichen einzuleiten. Zu diesen Zukunftsaufgaben gehören sicher Städtebau und Mobilität, Digitalisierung, Klimaschutz aber natürlich auch Daseinsvorsorge.

Bei Entscheidungen dürfen wir nicht nur die Gegenwart betrachten, sondern müssen auch die Handlungsfähigkeit zukünftiger Generationen berücksichtigen. Auch wenn niedrige Zinsen die Schuldenlast überschaubar erscheinen lassen, so dürfen wir an dieser Stelle die Änderungen der Zinspolitik in den kommenden Jahren, ja Jahrzehnten, nicht außer Acht lassen, denn kommende Generationen müssen dann diese Tilgungs- und Zinsdienste leisten. Ein vermeintlich banaler Fakt, aber die tatsächliche Auswirkung scheint einigen Kolleginnen und Kollegen im Rat nicht jederzeit präsent zu sein. Anders können wir uns viele gestellte Forderungen wirklich nicht erklären.

Vieles, was wir uns in den letzten Jahren leisten konnten, war konjunkturbedingt. Seit der Krise in 2010 kannte die Wirtschaft nur einen Weg: den Weg nach oben. Es war uns vielleicht nicht immer bewusst, aber so gut hatte es noch kein Gemeinderat vorher und vielleicht auch nicht mehr danach. Keine Finanzmarktkrise, keine Massenarbeitslosigkeit, quasi Vollbeschäftigung. Die boomende Wirtschaft und die Dauer-niedrigzinsphase waren unsere Rückversicherung dafür, dass wir unsere Investitionen zumeist solide finanzieren konnten.

Nun steht nach jahrelangem Aufschwung in Deutschland eine Trendwende an. Die gesamte Industrie ist im Abwärtssog. Wir stehen vor einem Strukturwandel der Wirtschaft, insbesondere in der Automobilindustrie. Die Auswirkungen dieses Strukturwandels sind nicht absehbar. Fest steht, dass die Automobilindustrie und deren Zuliefererbetriebe besonders stark betroffen sind. Leider bekommen wir dies bereits ganz aktuell bei einigen unserer ansässigen Firmen zu spüren.

Den Vorschlag einiger Kollegen, die Gewerbesteuer zu erhöhen, halten wir darum für absurd und desaströs. Eine Erhöhung der Gewerbesteuer wäre ein völlig falsches und fatales Vorgehen. Wir, die FDP, sind strikt gegen eine Erhöhung der Gewerbesteuer! Ich bin gespannt, wie die Kollegen die Erhöhung der Gewerbesteuer und damit eine zusätzliche Belastung den Geschäftsführern und

Mitarbeitern der Firmen, die bereits jetzt die wirtschaftliche Schiefelage schon spüren, erklären werden.

Wir brauchen keine Axt-im-Walde-Politik, die die ansässigen Firmen verprellt, sondern wir müssen diese unterstützen und alles daransetzen, neue Gewerbegebiete zu schaffen, um Neuanstellungen möglich zu machen. Singen muss als Wirtschaftsstandort attraktiv bleiben. Schon jetzt sinken die Erträge bei der Gewerbesteuer und bei der Einkommensteuer. Unser finanzieller Spielraum wird deutlich eingeschränkt. Folglich müssen wir reagieren und unseren Haushalt konsolidieren.

Zur Kreisumlage: Im Haushalt der Stadt Singen wurde eine Kreisumlage von 32,5 Prozent eingepreist. Gestern haben wir im Kreistag den Haushalt mit einer Umlage von 31,5 Prozent verabschiedet. Durch die Herabsetzung kommt der Differenzbetrag dem Haushalt zugute. Die Verwaltung hat eine gute Einschätzung der Sachlage im Kreis bewiesen und besonnen geplant.

Obwohl die Verwaltung Konsolidierungsmaßnahmen im Bereich der Personen- und Sachkosten getroffen hat, ist der Schuldenstand der Stadt angestiegen. Besonders ins Gewicht fallen die hohen Sozialausgaben: Konkret am Haushalt der Stadt Singen äußert sich das u.a. in den steigenden Kosten im Bereich der Kindertagesbetreuung.

Die Stadt Singen muss und will ihre Pflichten zur Daseinsvorsorge erfüllen; aktuell sieht man dies am Beschluss eine neue KiTa in der Nordstadt zu errichten. Kostenpunkt all about ca. 4 Millionen Euro. Wir werden wachsen sein müssen beim Thema „Offener Ganztag“ und die unüberschaubaren Folgekosten für die Kommunen. Der Ganztag ist gesellschaftlich gewollt und somit absolut akzeptiert. Dennoch werden uns hier neue Belastungen auferlegt, auf die wir in den folgenden Haushalten Antworten werden finden müssen.

Bei Betrachtung der mittelfristigen Finanzplanung ist ein ressourcensparendes Wirtschaften dringend erforderlich. Nicht alles, was wünschenswert ist, können und dürfen wir uns auch in Zukunft leisten. Von manch Liebgewonnenem werden wir uns vielleicht noch verabschieden müssen.

Natürlich gibt es Investitionen, auf die wir nicht verzichten dürfen: Notwendige Sanierungen öffentlicher Gebäude, Straßen und Radwege, Ausstattung der Schulen, Fertigstellung des Bahnhofvorplatzes, Beginn der Sanierung der Scheffelhalle, nur um einige Beispiele zu nennen. Und natürlich gilt: Investitionen von heute sind Investitionen in die Zukunft!

Trotzdem muss vieles auf die lange Bank geschoben werden: Ein neues Feuerwehrhaus, eine umfassende Sanierung Hallenbad und, last not least, der Bau der dreiteiligen Sporthalle, der uns bereits seit mehr als zehn Jahren beschäftigt.

Singen ist Kulturstadt: Hier leisten wir hohe Zuschüsse an den Eigenbetrieb KTS, an Einrichtungen wie Färberei und GEMS, die Jugendmusikschule und das Hohentwielfest.

Wir fördern unsere Vereine im Bereich Familie, Jugend und Soziales und Musik- und Sportvereine in hohem Maß. Dies kommt unmittelbar dem Miteinander in der Stadt zugute und hat für uns eine hohe Priorität.

Auch werden wir, wie bereits in den letzten Jahren schon, in den Klimaschutz investieren. Im Namen des Gemeinwohles werden immer mehr und immer höhere Forderungen gestellt. Aber wir müssen hier, wie sonst auch, Augenmaß bewahren: Forderungen, den ÖPNV engmaschiger zu takten oder gar für umsonst anzubieten, sind nicht realistisch, ebenso ist es nicht zu verantworten, keine KiTa Gebühren zu verlangen. Solche Maßnahmen sind nicht ge-

genfinanzierbar. Es entsteht der Eindruck, dass einige Gruppierungen nur noch Klimadiskussionen führen wollen. Maßnahmen zur Verbesserung von Lebensqualität und finanzieller Stabilität und eine zukunftsorientierte Entwicklung der Stadt Singen jenseits von Klimabelangen, scheinen manchen wohl als wenig erstrebenswert.

Das können wir so nicht hinnehmen. Es werden nach wie vor in unserer Stadt oberirdische Parkplätze und auch Parkhäuser gebaut werden: Für Bahnkunden, Anwohner und Einfeldler. Wir können und wollen es uns nicht leisten, diese abzuschaffen oder notwendige Neubauten nicht in Angriff zu nehmen und dabei sogar auf Fördermittel des Landes zu verzichten. Autos werden sich in den nächsten Jahren nicht einfach in Luft auflösen und auch die vielgelobten E-Automobile brauchen Parkplätze!

Zuletzt ein dringender Appell an die Verwaltung: Wir haben in den letzten Jahren und auch gegenwärtig sehr viel Geld für externe Beratung in die Hand genommen. Hier sehen die Freien Demokraten ein großes Einsparpotential: Nicht jedes Planungsbüro, nicht jede Rechtsanwaltskanzlei und nicht jedes Beratungsinstitut ist heilbringend. Dafür gibt und gab es genügend Beispiele, die wir hier nicht benennen wollen. Lassen Sie mich aber daran erinnern, dass der Landkreis Konstanz vor der Ausschreibung des neuen Regionalbusverkehrs Gutachten von Experten eingeholt hatte und dennoch ist die Umstellung sicher kein Erfolgsmodell. Auch hier haben Berater versagt. Vielleicht kann der Blick von außen neue Aspekte bringen, dennoch sollten wir viel mehr auf den Sachverstand im eigenen Haus setzen und auch Entscheidungsfreudigkeit beweisen. Wir werden in Zukunft die Vergabe von Gutachten und Konzeptstellungen sehr kritisch beobachten und die bestehende Notwendigkeit hinterfragen.

Die FDP Fraktion stimmt dem Haushalt 2020 zu.

SÖS

Als neue Fraktion im Singener Gemeinderat war es eine Herausforderung, sich über die Bedeutung und Auswirkungen zahlreicher Posten im Haushaltsplan einen Überblick zu verschaffen. Was aber eindeutig ist, das haben uns in den vergangenen Sitzungen nicht nur Herr Oberbürgermeister Häusler und die Verwaltung, sondern auch der Vertreter des Regierungspräsidiums Freiburg klar gemacht: Die Einnahmen der Stadt Singen werden in den nächsten Jahren durch Rückgang der Gewerbesteuer und Regularien des Finanzausgleiches sinken, die Aufgaben der Stadt, wie Erhaltung der städtischen Gebäuden, Schulen und Straßen, der notwendige Neubau von Kitas und Sportstätten bleiben aber weiterhin bestehen und erfordern eigentlich deutlich mehr Finanzmittel.

Die Verwaltung hat in einem aufwendigen Prozess ihre eigenen Ausgaben für Personal- und Sachkosten sehr kritisch unter die Lupe genommen und hier tatsächlich deutliche Einsparungen erzielt beziehungsweise mit ihrer Zurückhaltung in der Planung gesorgt, dass das Thema „Haushaltsreste“ damit wohl erledigt ist. Vielen Dank dafür.

Es ist für uns aber unverständlich, dass der Gemeinderat in den vergangenen Jahren hier nicht vorgesorgt und den Hebesatz der Gemeindesteuer erhöht hat, wie es ihm vom Oberbürgermeister 2016 vorgeschlagen wurde. Nun müssen wir das in einer Zeit tun, in der die Konjunktur merkbar abflaut. Aber nun zu vermuten, dass die großen, global agierenden Firmen in Singen ihre Standortentscheidungen oder drohenden Personalabbau an 0,7 Prozent höherer Gewerbesteuer festmachen, ist für uns nicht nachvollziehbar. Wir hoffen hier auf die baldige Einsicht anderer Fraktionen.

Im Gegenteil, man hat die vollen Kassen in den vergangenen Jahren nicht genutzt, um eine schon seit Jahren von Teilen des Gemeinderates und der Bevölkerung geforderte dringende Sanierung des Hallenbades oder die dringend notwendige dreiteilige Sporthalle für die Singener Schulen zu realisieren. Auch das Friedrich-Wöhler-Gymnasium benötigt langfristig eine umfassende Sanierung. Und dann kommt ja noch

der Neubau für die Feuerwehr in den nächsten Jahren.

Nein, man hat diese Gelder in den Luxusausbau der Hegaustraße gesteckt und wird hier noch mehr Geld verbrauchen. Ob der Umbau des Bahnhofvorplatzes in diesem, auch finanziellen Ausmaß, notwendig geworden wäre ohne ECE, ich wage es, dies zu bezweifeln. Auch das teure Parkhaus am Herz-Jesu-Platz hätte an anderer Stelle oberirdisch günstiger und mit mehr Plätze realisiert werden können. Zum Glück hat man im Finanzausschuss den Umbau des Platzchens an der Kreuzensteinstraße/Ekkehardstraße zumindest noch nicht abgesegnet und die Entscheidung zu einem weiteren Parkhaus in Singen verschoben.

Denn es warten gewaltige Aufgaben auf uns. Wie wollen wir die immer drängenderen Aufgaben zur Senkung unseres Energieverbrauches und CO2-Ausstoßes finanzieren, wenn wir nicht mal genügend Finanzmittel haben, um alle städtischen Gebäude zu erhalten. Bisher sind die erneuerbaren Energien nur mit 10 Prozent an den Energiekosten der Stadt beteiligt.

Natürlich wundert es uns dann auch nicht mehr, dass im Haushalt 2020 keine Mittel zur Förderung von Wohnungsbau für sozial schwächere Bürger veranschlagt wurde. Bei den vielen Wohnungsbauten in Singen ist es nur ein Bauträger, der hier auch geförderte Mietwohnungen anbietet. Ob der sogenannte „Sickereffekt“, das heißt, dass durch das Bauen von teuren Eigentumswohnungen günstige Wohnungen frei werden, in ausreichendem Maße eintritt, bleibt abzuwarten.

Die Stadt und der Gemeinderat haben sich in ihrem 2000 verabschiedeten Leitbild der Agenda 21 und in ihrer Klimaresolution in diesem Jahr auf die Fahren geschrieben, den Klimaschutz nicht nur aktiv vorzuleben, sondern auch zu fördern. Das kann aber nicht nur mit einem Agenda-Preis geschehen. Wie soll das alles gelingen, wenn die finanziellen Mittel dafür nicht vorhanden sind? Aber es ist natürlich leicht, nur zu kritisieren, was vielleicht früher versäumt wurde.

Deswegen sind unsere konkreten Vorschläge für die Zukunft:

- Erhöhung des Hebesatzes der Gewerbesteuer um 20 Punkte auf 380 Prozent
- genaue Prüfung jeder Investition, ob sie absolut notwendig ist und den Zielen der Agenda 21 und der Klimaresolution des Gemeinderates von 2019 gerecht wird
- langfristige Einführung einer Gemeinwohl-Ökonomie, sowohl für die Stadt selbst als auch für die hier ansässigen Betriebe, die dann z.B. bei guter Gemeinwohl-Bilanz von niedrigeren Hebesätzen bei der Gewerbesteuer profitieren können. Das gäbe Anreize, dass sich eher nachhaltige Unternehmen hier ansiedeln als „global player“, denen das Wohl und Wehe der Stadt und ihren BürgerInnen egal ist.

- kein Verkauf von städtischen Grundstücken mehr, sondern ausschließlich Abgabe über Erbpacht zur Generierung langfristiger Einnahmen

- neue Wege in der Finanzierung von bürgernahen Projekten zum Beispiel durch Crowdfunding

- größere Beteiligung der Bürgerschaft bei Projekten wie „urban gardening“ und ähnliche

Als GemeinderätInnen sind wir in der Hierarchie der demokratischen Gremien in unserem Land die unterste Instanz. Gerade wir sollten uns in unseren Entscheidungen nur von dem Ziel leiten lassen, dem Gemeinwohl, also dem Wohl aller BürgerInnen in unserer Stadt zu dienen und Partikularinteressen auszuklammern.

Wir können deswegen dem Haushaltsplan 2020 nicht zustimmen.

Hier enden die Haushaltsreden der Fraktionen des Singener Gemeinderates.



Dirk Oehle



Kirsten Bröbke



Birgit Kloos



Beuren an der Aach

Verwaltungsstelle zu

Die Verwaltungsstelle bleibt am 20. Februar geschlossen.

St. Bartholomäuskirche

Freitag, 21. Februar, 18 Uhr:
Rosenkranz
Sonntag, 23. Februar, 9 Uhr:
Hl. Messe

Die Narren sind los

– **Schmutzige Dunschtig, 20. Februar, 6 Uhr:** Wecken des Dorfs
7.30 Uhr: Narrenfrühstück im CURANA
9 Uhr: Stürmen des Rathauses, anschließend Schulbefreiung
11 Uhr: Narrensuppe im CURANA
14 Uhr: Narrenbaumumzug ab Aacher Weg
19 Uhr: Hemdglonker ab CURANA, anschließend Hemdglonkerparty im Zunftschof
– **Fastnachtsfreitag, 21. Februar, 20 Uhr:** Großer Maskenball im CURANA mit Coverband „Partyschwaben“ und Gastauftritten der Guggenmusik „X-plosiv“ und Froschenkapelle Radolfzell
– **Fastnachtssonntag, 23. Februar, 11.30 Uhr:** Schlachtfest im CURANA mit dem Musikverein „Harmonie“
– **Fastnachtdienstag, 25. Februar, 15 Uhr:** Kinderfastnacht im CURANA („Zirkus Halli Galli“)
17 Uhr: Narrenbaumverlosung, anschließend Fastnachtsbeerdigung

Frauengemeinschaft

Die Frauengemeinschaft lädt das gesamte närrische Volk am Schmutzigen Dunschtig, 20. Februar, nachmittags nach dem Narrenbaumsetzen in den Feuerwehrschießraum ein. Dort gibt's Kaffee, Kuchen, Bure-Bratwurst mit Soß und Herdöpfelsalat, Wurstsalat und no so mungs anders.



Bohlingen

Post- und Verwaltungsstelle
Am Schmutzigen (20. Februar) ist die Post- und Verwaltungsstelle zu.

Verkehrsspiegel

Bei bestimmten Wetterlagen ist der Verkehrsspiegel Ledergasse/Bohlinger Dorfstraße „blind“ – er wird demnächst ersetzt. Bitte an dieser Stelle besonders vorsichtig fahren.

Abfalltermine

Donnerstag, 20. Februar: Biomüll
Dienstag, 25. Februar: Altpapier
Mittwoch 26. Februar: Restmüll inkl. Roter Deckel

Bunte Fasnet

Schmutziger Dunschtig, 20. Februar, 6 Uhr: Wecken
9 Uhr: Schließen von Kindergarten und Schule
10.30 Uhr: Machtübernahme und Kesselfleisch am Rathaus
12.30 Uhr: Stellen des Kindernarrenbaums am Rathaus
13.30 Uhr: Narrenbaumumzug
19 Uhr: Hemdglonkerumzug mit Party im WGH
Freitag, 21. Februar, 16.30 Uhr: Fleischkäs for Future in der Aachtalhalle
Samstag, 22. Februar, 19.30 Uhr: Weibertrunk im Rathauskeller
Sonntag, 23. Februar, 13 Uhr: Kärrelerennen im Espen („Zum Espen“ bis ca. 16 Uhr für PKW gesperrt)
Montag, 24. Februar, 19 Uhr: Käspätzleobed im Sportlerheim
Dienstag, 25. Februar, 14 Uhr: Frauenkaffee im WGH
19.15 Uhr: Ausklang mit Fasnetverbrennung und Schlussrummel an der Aachbrücke, im Feuerwehrhaus und anschließend im Rathauskeller



Friedingen

Bücherei

Die Bücherei bleibt am 20. und 25. Februar geschlossen.

Mülltermine

Dienstag, 25. Februar: Restmüll roter Deckel
Mittwoch 26. Februar: Biomüll

Närrische Termine in Friedingen

Donnerstag 20. Februar, 6 Uhr: Wecken durch Fanfaren- und Spielmanszug (Treffpunkt 5.45 Uhr am Rathaus)
9 Uhr: Rathausschließung
9.45 Uhr: Schulbefreiung
10.15 Uhr: Kindergartenbefreiung
14 Uhr: Narrenbaumumzug, Treffpunkt Ecke Wartlanden/Lärchenweg anschließend Narrenbaumstellen und Unterhaltung, Schloßberghalle
19 Uhr: Hemdglonkerumzug ab Gasthaus „Kranz“, anschließend Hemdglonkerball mit Johannes Kern, Schloßberghalle
Samstag, 22. Februar, 20 Uhr: Bunter Abend, Schloßberghalle
Sonntag, 23. Februar, 14 Uhr: Umzug durchs Dorf mit Programm
18 Uhr: Barbetrieb (Hexen), Schloßberghalle
Dienstag; 25. Februar, 14 Uhr: Kinderfasnet, Schloßberghalle

Gottesdienste

Samstag, 22. Februar, 18 Uhr:
Beichtgelegenheit
18.30 Uhr: Vorabendmesse

Frühlingsbasar

Samstag, 7. März, 15 - 17 Uhr: Frühlingsbasar mit Kinderkleidung und Spielzeug in der Schloßberghalle. Veranstalter: KiTa Friedingen-Hausen. Anmeldung für Verkaufstische: Telefon 0147/324 271 95.



Hausen an der Aach

Bürgercafé

Rosenmontag, 24. Februar, 14 Uhr: Närrischer Kaffeenachmittag (Achtung: kein Kaffeenachmittag am 20. und 27. Februar)

Papiertonne

Donnerstag, 27. Februar: Papiertonne

Veranstaltungskalender

Den Hausener Veranstaltungskalender bekommt man bei der Ortsverwaltung.

Hegau-Umzug

Wegen des Hegau-Umzugs der Reblaus-Zunft am Fasnetssonntag, 23. Februar, kann es ab 13 Uhr zu Verkehrsbehinderungen kommen.

Schnörle-Essen

Das traditionelle „Schnörle-Essen“ findet am Schmutzigen, 20. Februar, um 19.30 Uhr in der Eichenhalle statt.

Kirchliches

Am Wochenende 22./23. Februar gibt es nur Gottesdienste in den Nachbargemeinden der Seelsorgeeinheit: Sonntag, 23. Februar, um 9 Uhr in Beuren und um 10.30 Uhr in Schlatt.

Fischessen

Der Sportverein lädt zum traditionellen Fischessen an Aschermittwoch, 26. Februar, um 18 Uhr in die Eichenhalle ein. Bitte anmelden bis 19. Februar bei Robert Joos, Telefon 42265 oder unter robertundangela@t-online.de



Schlatt unter Krähen

Ortsvorsteher

Ortsvorsteher-Sprechstunden im Rathaus:
– Freitag, 28. Februar, 19 - 20 Uhr und nach Vereinbarung.

Verwaltungsstelle

Die Verwaltungsstelle bleibt am 20. Februar geschlossen.

Narrenfahrplan

Schmutziger Dunschtig, 20. Februar, 6 Uhr: Wecken des Dorfs
7 Uhr: Narrenfrühstück, PTV Clubheim
9 Uhr: Befreiung der Kindergartenkinder
10 Uhr: Absetzen des Ortsvorstehers und der Ortschaftsräte mit Umtrunk im Rathaus für alle Narren
12 Uhr: Narrensuppe, Feldscheune
14 Uhr: Narrenbaumumzug mit Start beim närrischen Haug Sepp und Stellen des Kindernarrenbaums am

Änderungen wegen Fasnacht

Der **Wertstoffhof in Singen** bleibt am Schmutzigen Donnerstag, 20. Februar, geschlossen.

Alle **Singener Sporthallen** bleiben in der Fasnetzeit von Donnerstag, 20. Februar, bis einschließlich Freitag, 28. Februar, für den Sport- und Trainingsbetrieb geschlossen.

Dorf Lindenplatz, anschließend närrisches Treiben an der Feldscheune
19.30 Uhr: Hemdglonkerball im PTV Clubheim
Fasnetssonntag, 23. Februar, 10.30 Uhr: Narrenmesse, St. Johaneskirche
14 Uhr: Hegau Umzug in Hausen
Rosenmontag, 24. Februar: Zügünere durchs Dorf mit Besenwirtschaften
Fasnetsdienstag, 25. Februar, 18 Uhr: Fasnetverbrennung im PTV Clubheim

Musikverein

Freitag, 28. Februar, 20 Uhr: Jahreshauptversammlung des Musikvereins im Clubheim (Hohenkrähenhalle). Auf der Tagesordnung stehen neben den üblichen Regularien auch Neuwahlen.

Förderverein

Freitag, 28. Februar, 19.30 Uhr: Mitgliederversammlung des Fördervereins des Musikvereins im Sportlertreff. Auf der Tagesordnung stehen die üblichen Regularien.



Überlingen am Ried

Verwaltung und Postfiliale

Verwaltung und Postfiliale bleiben am 20. und 22. Februar geschlossen.

Fundsache

Zwei Brillen wurden bei der Verwaltungsstelle abgegeben.

Papiertonne

Mittwoch, 26. Februar: Papiertonne

Solidaritätessen

Der Perukreis der Seelsorgeeinheit Aachtal lädt zum Solidaritätessen am Sonntag, 1. März, gegen 11.30

Uhr im Franziskusheim herzlich ein – mit Quinoa-Gemüsesuppe, Hefezopf, peruanischen Kaffee (Spenden dafür sind willkommen) sowie Infos über die Arbeit des Perukreises.

Hemdglonkerumzug

Zum Hemdglonkerumzug am Schmutzigen Dunschtig, 20. Februar, lädt die Hexen Katzen Clique ein. Treffpunkt und Start: 19 Uhr am Pumpenhäusle, Händlestraße 1; anschließend Hemdglonkerball (Riedblickhalle) mit Tanzauftritten.

Kinderfasnacht

Einladung zur Kinderfasnacht am Dienstag, 25. Februar, 14 - 16 Uhr, in der Riedblickhalle (Einlass 13.30 Uhr) – mit Spielen und Auftritten der Hexen-Katzen Kinder, „The New Generation“ und „Infinity“. 16 Uhr: Fasnetverbrennung auf dem Schulhof.

Schnörle-Essen

Samstag, 22. Februar, 17 Uhr: Schnörle-Essen der Feuerwehr im Feuerwehrgerätehaus

TSV-Versammlung

Alle TSV-Mitglieder sind zur Mitgliederversammlung am Sonntag, 8. März, 19.30 Uhr, im Siebenschläfer herzlich eingeladen. Auf der Tagesordnung stehen neben den üblichen Regularien auch Wahlen und Beitragsanpassung.

IMPRESSUM

Amtsblatt Singen

Herausgeber
von SINGEN *kommunal*:
Stadtverwaltung Singen (Htwl.),
Hohgarten 2, 78224 Singen.
Redaktion:
Lilian Gramlich (verantwortlich)
Telefon 85-107,
Telefax 85-103
E-Mail: presse@singen.de